Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 97 (1988)

Heft: 4

Artikel: Drei Ärzte auf schwieriger Mission : das SRK und der Burenkrieg (1899-1902)

Autor: Bender, Philippe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GESCHICHTE

Das SRK und der Burenkrieg (1899–1902)

Drei Ärzte auf schwieriger Mission

Um die Jahrhundertwende standen sich auf dem Gebiet des heutigen Südafrika zwei Gegner in einem erbitterten und blutigen Krieg gegenüber: das britische Imperium, damals auf dem Höhepunkt seiner Macht, und die beiden von Buren bevölkerten südafrikanischen Republiken Oranje-Freistaat und Transvaal. Das Hilfe leistende Rote Kreuz sah sich erstmals mit den Auswirkungen moderner Kriegsführung konfrontiert.

Von Philippe Bender

Der als «Burenkrieg» in die Geschichte eingegangene Konflikt glich in seiner Art einerseits den klassischen Kolonialkriegen des 19. Jahrhunderts, zugleich aber auch den modernen Kriegen des 20. Jahrhunderts, insbesondere in bezug auf die Rolle der Zivilbevölkerung. Abgesehen vom entscheidenden Einfluss der öffentlichen Meinung – in England wie auch in allen andern Ländern Europas lancierte die Presse Kampagnen zur Unterstützung der einen oder anderen Konfliktpartei – «handelte es sich», wie Pierre Aepli in der «Revue militaire suisse» schrieb, «auch insofern um einen modernen Krieg, als die Engländer ihre Gegner explizit über Angriffe auf ihren Besitz und ihre Angehörigen zu schwächen trachteten. Ihre Höfe wurden angezündet, ihre Familien in Konzentrationslager eingewiesen. Leiden musste die Zivilbevölkerung in einem Krieg schon immer, noch nie jedoch war ihr Schicksal so eng mit strategischen Überlegungen verbunden gewesen. Die Menschen waren zu Figuren auf dem militärischen Schachbrett geworden.»

Zwei Jahre Guerillakrieg

Der Krieg verlief in drei verschiedenen Phasen. Zunächst gingen die Buren, die weissen Nachfahren der Holländer, Franzosen und Deutschen, die sich seit dem 17. Jahrhundert in der Region niedergelassen hatten, in die Offensive und brachten den Briten bei Magersfontein, Stornberg und Tugela schwere Niederlagen bei. Es folgte die Phase der «englischen Rückeroberung» unter der Führung der Generäle Roberts und Kitchener, die Belagerungen und Eroberungen von Bloemfontein (13. März 1900), Johannesburg (31. Mai) und Pretoria (5. Juni).

Angesichts dieses massiven Drucks der britischen Armee änderten die Buren ihre Taktik und gingen zum Guerillakrieg über. Noch zwei weitere Jahre dauerte es, bis die Engländer sie zur Unterzeichnung des Friedensvertrags von Vereeniging zwingen konnten.

Die internationale Rotkreuzbewegung konnte sich gegenüber diesem Konflikt, der unzählige menschliche und materielle Opfer forderte – über 100 000 Verletzte und Tote auf seiten der britischen Armee, 7000 Tote in den Reihen der Buren und 20 000 Menschen, die in den Konzentrationslagern umkamen –, nicht gleichgültig stellen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (IKRK) und zahlreiche nationale Gesellschaften boten den kriegsführenden Parteien ihre Hilfe an, schickten ärztliches Personal und Sanitätsmaterial, Lebensmittel und Geld nach Südafrika.

Die Buren hatten eine ganz eigene Methode, mit ihren englischen Kriegsgefangenen umzugehen. Oft war es ihnen zu umständlich, sie über weite Strecken ins Landesinnere mitzunehmen. Sie begnügten sich damit, sie bis aufs Hemd auszukleiden, ihnen lediglich den Brotsack, eine Pfeife und den Kolonialhelm zu lassen und sie in diesem Aufzug zu ihrem Regiment zurückzuschicken.

Die Ärztemission des SRK

Auch das Scheizerische Rote Kreuz beteiligte sich an diesen Solidaritätsaktionen. Am 18. Dezember 1899 beschloss die Direktion die Durchführung einer Sammlung zugunsten der Kriegsopfer; sie wurde von der Schweizer Bevölkerung wohlwollend aufgenommen und brachte über 68 000 Franken ein. Mit Hilfe dieser Gelder konnte die Direktion eine ärztliche Mission an den Kriegsschauplatz entsenden. Dieser Mission, die sechs Monate dauern sollte, gehörten J. de Montmollin aus Neuenburg, René König aus Bern und Fritz Suter aus Aarau an.

Die drei Ärzte verliessen Bern am 29. Januar 1900 und schifften sich in Neapel auf der «Kaiser», einem Schiff der Deutsch-Ostafrika-Linie ein. Nach einer vierwöchigen Seereise erreichten sie Lourenço-Marques, und am 8. März trafen sie endlich in Pretoria ein, wo sie sich sofort bei der «Medische Commissie» und dem Roten Kreuz von Transvaal meldeten. Infolge der Nachlässigkeit der dortigen Sanitätsdienstverantwortlichen und des herrschenden administrativen Durcheinanders musste die Schweizer Mission jedoch fast einen Monat lang warten, bis sie konkrete Aufträge erhielt.

Schliesslich wurden Dr. de Montmollin und Dr. König dem Lager für gefangene Engländer in Waterval zugeteilt. Dr. Suter erhielt Aufträge an der Front, bei der Armee der Buren.

Vom 9. April bis am 13. Juni waren de Montmollin und König als Chefärzte im Rotkreuzspital in Johannesburg tätig, wo sie Hunderte von verletzten Militär- und Zivilpersonen Hilfe brachten: «Dr. König und ich haben, knapp geschätzt, 400 Buren und 1400 englische Soldaten gepflegt», schrieb Dr. de Montmollin später. Als dann Johannesburg von Lord Roberts eingenommen wurde, gingen sie zunächst nach Pretoria und später ans Kap, um in verschiedenen Spitälern und Lazaretten zu helfen.

Im September schifften sich die drei Schweizer Ärzte wieder nach Europa ein, nachdem sie zuvor mit nicht geringen Schwierigkeiten ihr Material und ihr persönliches Hab und Gut wieder an sich gebracht hatten.

Kritik und Rechtfertigung

Die Ärzteexpedition des Schweizerischen Roten Kreuzes wurde in der Presse mit

dem Vorwurf kritisiert, man habe «nicht genügend vorgängige Erkundigungen eingezogen, was den Erfolg beeinträchtigt» habe. Die Direktion wies solche Anschuldigungen scharf zurück: «Diese Kritik kann nicht als fundiert betrachtet werden, denn die Direktion hatte bei den Gesandten der beiden Republiken alle möglichen Informationen eingeholt, und dass es unmöglich ist, in so weiter Ferne alle Einzelheiten vorzusehen und allen Eventualitäten vorzubeugen, liegt auf der Hand. Jedenfalls aber wurden unsere Ärzte in Waterval, Pretoria und Johannesburg gebraucht und haben grosse Dienste geleistet...»

Nichtsdestoweniger wusste unsere nationale Rotkreuzgesellschaft aus dieser Hilfsoperation in Südafrika ihre Lehren zu ziehen: Trotz der geringen Mittel, die ihr zur Verfügung standen, gelang es ihr innerhalb weniger Jahre, ihre Vorbereitungen im Hinblick auf künftige derartige Aufgaben um einiges zu verbessern. □

(Quellen: SRK-Archive, Bern / «Revue militaire suisse» Nr. 2 und 3, 1987)

rickli+wyss
Rickli+Wyss AG Grafischer Betrieb
3027 Bern Eymattstrasse 5 031 55 15 15
- Broschüren, Bücher, Agenden und Kalender
- Ein- und mehrfarbige Werbeprospekte für Gewerbe, Industrie und Pharma
- Fremddatenübernahme von Textsystemen und EDV-Anlagen zur Satzherstellung

OM
Laboratoires OM Genève
plus de 50 ans
au service de la médecine

happy Betten
i wett i hett es happy-Bett
happy-Betten
für jeden Bedarf
Verkauf durch den Fachhandel

meier
Jakob P. Meier
sanitäre Anlagen, Spenglerei
3011 Bern, Hodlerstrasse 16
Telefon 031 22 62 41

ACTIO
Nr. 4 April 1988 97. Jahrgang
Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111
Telex 911 102

Verantwortliche Redaktorin deutsche und französische Ausgabe:
Nelly Haldi

Redaktionelle Koordination italienische Ausgabe:
Sylva Nova

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Telefax 065 247 335
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89
Anzeigenleiter: Kurt Glarner
Telefon 054 41 19 69
Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg
Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint achtmal pro Jahr, mit Doppelnummern Februar/März, Juni/Juli, August/September und November/Dezember